

Übrigens

Ich werde Robbie nicht mehr los

Und plötzlich finde ich mich in Gedanken auf dem Boden meines Kinderzimmers liegend, theatralisch mitsingend, wieder. «And through it all she offers me protection. A lot of love and affection ...» 25 Jahre sind seither vergangen, und noch immer erinnere ich mich an jede einzelne Zeile aus «Angels» von Robbie Williams.

Zurück in die Vergangenheit geführt hat mich das Jubiläumsalbum des ehemaligen Take-That-Mitglieds, welches gestern erschienen ist. «Angels» – seit 25 Jahren in meinem Hirn eingestrichelt und beim Verfassen dieser Zeilen hartnäckig und unfreiwillig auf Dauerschleife in meinem Kopf.

Die Frage drängt sich auf, wie man Ohrwürmer wie diesen wohl am besten loswird. Oder haben Sie es schon einmal geschafft, mit Helene Fischers «Atemlos durch die Nacht» oder «Happy» zur Ruhe zu kommen? Und ganz ehrlich, hat das mit dem Einschlafen neben dem Bravo-Star schnitt von Robbie vor 20 Jahren noch sehr gut geklappt, verzichte ich heute sehr gerne auf seine Anwesenheit in meinem Schlafzimmer. Auch wenn es nur in Form eines Ohrwurms ist.

Der Duden definiert Ohrwurm als «Lied, Hit, der sehr eingängig, einprägsam ist». Kaugummikauen soll helfen, ein spannendes Buch lesen oder Sudoku lösen. Das Hirn soll beschäftigt werden, die Dудelei dadurch verschwinden. Das Gute ist, früher oder später verschwinden Ohrwürmer von alleine wieder, und da geteiltes Leid ja halbes Leid ist, heisst es für mich nur wenige Wochen alleine ausharren. Den bereits Anfang Oktober ist «Last Christmas» in den Charts zurück.



Petra Imsand
Redaktorin

Christine Durrer-Gläsle neue Rektorin

Theresianum Rektorin Christine Hänggi-Widmer hat sich entschieden, per Ende Schuljahr 2022/23 vorzeitig in Pension zu gehen. Die Zeit seit ihrem Stellenantritt im März 2017 war unter anderem durch die Verhandlungen mit dem Kanton über die Fusion von Kollegi und Theresianum, die Unsicherheit über den Erfolg der Mittelschulinitiativen und durch die Corona-Pandemie geprägt. Als Nachfolgerin von Christine Hänggi hat der Stiftungsrat die bisherige Leiterin der Fachmittelschule, Christine Durrer-Gläsle, gewählt. Sie wird die Leitung der Schule am 1. August 2023 übernehmen. Die 53-jährige hat an der Universität Zürich Biologie, Umweltlehre und Geografie studiert und das Höhere Lehramt Mittelschulen abgeschlossen. Zudem hat sie an der PH Luzern ein DAS als Schulleiterin und ein CAS in Kooperativer Schulführung absolviert. (pd/nad)



Agro hebt die Preise an

Steigende Kosten für Holz und Altholz seien der Grund für höhere Heizpreise bei der Agro Energie Schwyz AG.

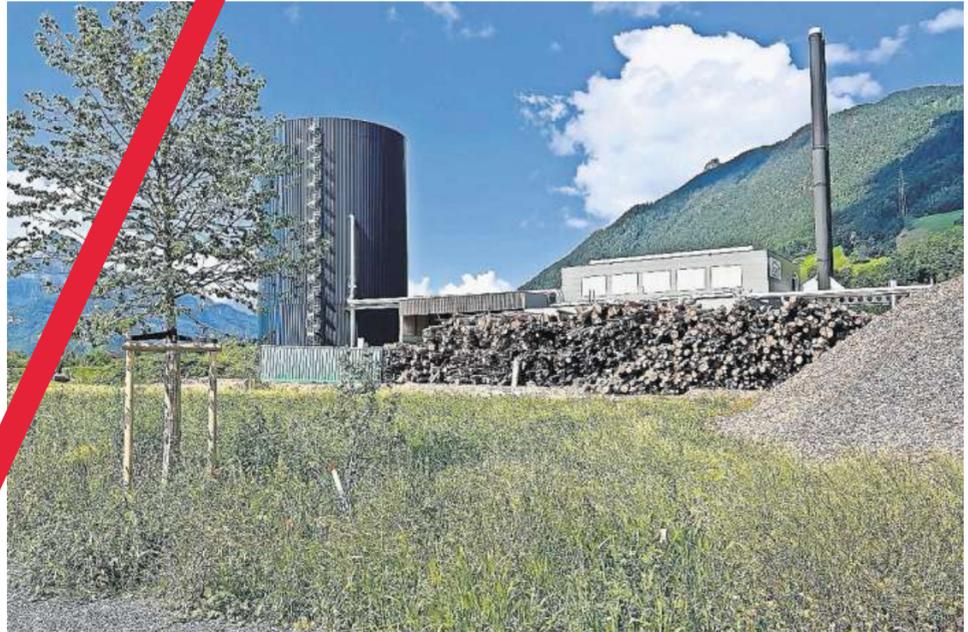
Andreas Seeholzer

Die Agro Energie Schwyz AG hebt die Preise für Wärmelieferungen an. Die Preissteigerung beläuft sich bei einem durchschnittlichen Einfamilienhaus mit einem Verbrauch von 18 000 kW/h auf rund 52 Franken pro Monat. Laut Geschäftsleiter Claus Jörg ist die Anpassung auf die höheren Preise für Holz und Altholz zurückzuführen. Dem Vorwurf, die Agro Energie Schwyz AG wolle die Situation der derzeitigen allgemeinen Verteuerung der Energie ausnutzen, um ihren Gewinn zu optimieren, weist er vehement von sich: «Nein. Unsere Aktionäre engagieren sich langfristig und haben viel Kapital investiert. Wenn Gewinne angefallen sind, wurden diese ins Unternehmen reinvestiert. Die Aktionäre haben bisher nie eine Dividende erhalten. Wir glauben an die Agro Energie Schwyz AG und wissen, dass nur langfristige Investitionen Erfolg haben kann.»

Wie Jörg weiter sagt, werden für die Preisgestaltung ein Preisindex herangezogen. «Es werden nur die tatsächlich steigenden Kosten zur Energiebeschaffung an die Kunden weitergegeben.»

Agro verwendet 68 Prozent Altholz

Auch dementiert Jörg, dass der Index für Frischholz sich verdoppelt habe, und verweist auf «Holzenergie Schweiz». In deren Index ist ersichtlich, dass die Holzpreise gegenüber dem Vorjahr um



Die Beschaffungskosten für Altholz haben sich bei der Agro Energie Schwyz AG verdoppelt. Bild: Andreas Seeholzer

zehn Prozent gestiegen sind. Doch entscheidend für die Agro ist der Altholzpriest: «Neben den Frischholzpreisen sind auch die Beschaffungskosten für Altholz stark angestiegen», so Jörg weiter. In der Vergangenheit sei die Agro Energie Schwyz AG für die Entgegennahme von Altholz entschädigt worden, «dieser Markt ist jedoch zusammengebrochen». Aktuell könne die Agro Altholz nicht immer kostenlos be-

ziehen und bezahle oft die marktüblichen Preise.

Der Index, der bei der Agro Energie Schwyz zur Anwendung kommt, setzt sich aus den eingesetzten Primärenergien zusammen und beinhaltet: Frischholzindex, Altholzindex und Heizölpreis. Die drei Komponenten erfahren eine Gewichtung je nach Mitteleinsatz. Aktuell sind es bei der Agro Energie Schwyz AG 68 Prozent Altholz, 22 Pro-

zent Frischholz und 10 Prozent Heizöl. Dazu Jörg: «Unsere Beschaffungskosten für Altholz haben sich in den letzten Jahren verdoppelt. Ausschlaggebend dafür ist das Verhältnis von Angebot und Nachfrage auf dem Markt. Dieser ist momentan grossen Schwankungen unterworfen. Altholz ist heute ein gefragtes Gut. Sollten die Altholz-Preise wieder sinken, werden wir dies an Kundinnen und Kunden weitergeben.»

Über 10 Millionen bestiegen den Grossen Mythen

Der Schwyzer Gipfel ist im Verhältnis zu den Besucherzahlen gesehen kein gefährlicher Wanderberg.

Erhard Gick

Die Mythen sind, oder besser gesagt der Grosse Mythen ist der Hausberg der Schwyzer. In den letzten Monaten stand der Berg aber teilweise zu Unrecht in den negativen Schlagzeilen.

Über 10 Millionen Wanderinnen und Wanderer steigen pro Jahr auf den Grossen Mythen. Was viele nicht wissen: Bei der Route handelt es sich um den tödlichsten Wanderweg der Schweiz. So bezeichnete der «Blick» nach dem jüngsten Todesfall, der sich letzten Samstag auf dem Weg zum Grossen Mythen ereignete, den Bergwanderweg auf den Schwyzer Hausberg. Die Schweizer Tageszeitung ist nicht die Einzige, die dem Berg Negatives nachsagt.

Der Weg auf den Gipfel ist sicher, aber teilweise ausgesetzt

Dass jeder Todesfall auf oder am Schwyzer Hausberg einer zu viel ist, sagt auch der Gipfelwirt Werner Ruhstaller. Der Einsiedler bewartet die Hütte mit seiner Partnerin, der Schwyzerin Annegret Schuler. Der Weg auf den Grossen Mythen wird von verschiedenen Medien als der gefährlichste Bergwanderweg der Schweiz bezeichnet. Aber stimmt das? Dieser Frage wollten wir nachgehen.

«Der Bergweg ist anspruchsvoll, aber ihn deswegen als gefährlich zu bezeichnen, das bezweifle ich. Der Weg ist an den exponierten Stellen gut gesichert. Der Verein Mythenfreunde leistet diesbezüglich mit der Wegunterhaltungsgruppe hervorragende Arbeit», sagt Werner Ruhstaller auf Anfrage. Er erlebe aber immer wieder, dass Wanderer und Wandererinnen von diesem Weg überfordert seien und sich zu viel zumuteten.

Seit 1998 ereigneten sich am Mythen 22 Todesfälle. «Es ist schlimm. Da ist wirklich jedes Todesopfer eines zu viel», bekräftigt Werner Ruhstaller nochmals, aber die Statistik beinhaltet eben den ganzen Berg und das beinhaltet auch den Hauptgipfel Kleiner Mythen sowie den Haggenspitz. «Aber man muss diese Zahlen auch in einer Relation sehen. Bei jährlich rund 40 000 bis 50 000 Besucherinnen und Besuchern, also umgerechnet 10 bis 12 Millionen Wandernden, ist diese Zahl auch zu relativieren.» Er betont nochmals, dass in den letzten Jahren der Weg sukzessive verbreitert, mit Ketten teilweise beidseitig des Weges gesi-

chert wurde und kritische Stellen entschärft wurden.

Die Zahl der Wandernden nimmt stetig zu, damit auch die Gefahren

Wandern ist die beliebteste Sportaktivität in der Schweiz. 57 Prozent der Wohnbevölkerung im Alter ab 15 Jahren wandern regelmässig. Das entspricht rund 4 Millionen Schweizerinnen und Schweizern. Zwischen 2013 und 2019 hat der Anteil der Wandernden um 12,6 Prozent zugenommen, sodass von einem regelrechten Wanderboom gesprochen werden kann.

Diese Zahlen gehen aus einer Studie des Bundes «Wandern in der

Schweiz 2020» (Bundesamt für Verkehr – Astra) und der Schweizer Wanderwege hervor. Gemäss den Vereinen Schweizer und Schwyzer Wanderwege haben die Zahlen der Wandernden coronabedingt nochmals kräftig zugelegt. Die Gefahren des Bergwanderns haben zugenommen, aber erfreulicherweise stellt der Verein Schweizer Wanderwege fest, dass die Zahl nicht mit mehr Unfällen einhergeht.

WWW.

Einen Video-Beitrag zum Thema finden Sie auf: bote.ch

Wer wandert in der Schweiz

In der Schweiz, das hat die Umfrage des Astra und des Vereins Schweizer Wanderwege gemäss der Studie «Wandern in der Schweiz 2020» ergeben, wandern mehr Frauen als Männer. Die Befragung ergab einen Anteil von 53,4 % Frauen und einen von 46,6 % der Männer. Die Begeisterung fürs Wandern zeigt sich auch bei der jüngsten Altersgruppe: Von den 15- bis 29-Jährigen wird insbesondere bei den jungen Frauen die höchste prozentuale Zunahme verzeichnet. Das Durchschnittsalter der Wandernden beträgt 50 Jahre, in Altersgruppen verteilt sich der Anteil Wandernder wie folgt: 15–29 Jahre 14 Prozent, 30–44 Jahre 23,8 Prozent, 45–59 Jahre 30,4 Prozent, 60–74 Jahre 27,1 Prozent und 75 Jahre oder älter 4,7 Prozent. (eg)



Werner Ruhstaller, Pächter und Hüttenwart auf dem Grossen Mythen: «Der Bergwanderweg zum Grossen Mythen ist nicht gefährlich.» Bild: Erhard Gick